

Über der ODOK lacht immer die Sonne!

Bericht vom 15. Österreichischen Online-Informationstreffen, zugleich 16. Österreichischer Dokumentartag, vom 16. bis 19.09.2014 in Zell am See

Hermann Huemer und Luzian Weisel

» Mit knapp 200 Teilnehmenden von Bibliotheken, Informationseinrichtungen, Behörden, Verbänden und internationalen Ausstellern aus fünf Ländern schloss die ODOK 2014, das österreichische Online-Informationstreffen – zugleich der österreichische Dokumentartag – an die erfolgreichen Veranstaltungen der Vergangenheit an.

„Über der ODOK lacht immer die Sonne“, dieser Feststellung von Dr. Heinz Hauffe, dem emeritierten Pionier der österreichischen Onliner-Szene, kann hinzugefügt werden: auch dem Tagungsprogramm, den Beitragenden und den Ausstellern im Foyer des repräsentativen Ferry-Porsche Congress Centers in Zell am See war das Wetter wohl gesonnen. Dies ist den Rückmeldungen der Teilnehmer und Aussteller zu entnehmen, stellvertretend hierfür dieses Original-Zitat von Herrn Klaus Tapken von der Firma Missing Link: „Alte Hasen kommen immer wieder gern zur ODOK, was aber sagen neue Aussteller, die zum ersten Mal die ODOK besuchen? Dazu habe ich den Verlag Bloomsbury befragt, der erstmalig ausstellt. Wie also schätzt Bloomsbury die ODOK ein, welche Erfahrungen haben sie bis heute gemacht: lovely weather, nice location, well organized, friendly people, turnout could be higher.

Dann habe ich noch andere Aussteller befragt. Und nicht nur Verlage und Buchhändler, auch die Technikanbieter sind mit den Gesprächen und Kontakten zufrieden. Es wurde auf die Wünsche der Aussteller ein-

gegangen, die Anmeldung und damit verbundenen Abwicklungen waren unbürokratisch und einfach.

Der Präsident Hofrat Dr. Schlacher und der Kassier Martin Kreinz sind heute in der Ausstellung herumgegangen und haben sich bei den Ausstellern bedankt. Das hat mich sehr beeindruckt und sehr gefreut. Das Team der Kongresshalle ist sehr zuvorkommend, freundlich und hilfsbereit. Auch das erleben wir nicht immer so und macht die ODOK in Zell am See für uns zu einer gelungenen Veranstaltung. Also, unser Dank gilt auch dem Kongress-Team.

Die ODOK ist für uns immer auch eine sehr produktive Tagung, auf der innovative Ideen entwickelt werden. Wir freuen uns auf Wien im nächsten Jahr!“

Innovationen in der Medienwelt

Der Titel der diesjährigen Konferenz machte neugierig auf die einzelnen Sitzungen und die wissenschaftlichen Vorträge. Den Reigen der Fachbeiträge eröffnete Bruno Bauer, Leiter bei Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien. Mit seiner Betrachtung gestarteter landesweiter Kooperationsprojekte gab er unter dem Titel der *Innovationen an österreichischen Bibliotheken – Status und Perspektive aktueller Kooperationsprojekte* den Rahmen und die Richtung für die zwölf Fachsitzungen der nächsten zweieinhalb Tage vor.

Fragen der vergaberechtskonformen Erwerbung, von Lizenz- und Ge-



schaftsmodellen bei e-Journals oder e-Books mit Open Access Komponente, innovativer Strategien und spezieller Inhalte der Dokumentation, von Suchstrategien in den Fachinformationssystemen, zeitgemäße Bibliothekssysteme und -portale, von Open Library Data sowie der Informetrie und der Weiterbildung – es waren „Klassiker“ in Bibliothek und Information, wie sie auch in Deutschland diskutiert werden. Mit einem Unterschied: Österreich positioniert sich als „Early Adopter“: aus den Erfahrungen des großen Nachbarn lernen und aufgrund der lokalen Gegebenheiten schneller reagieren sowie bessere Lösungen realisieren! Dies scheint für das Projekt *e-Infrastructures Austria* zu gelten, welches „den koordinierten Aufbau und die Weiterentwicklung von nationalen Repositorieninfrastrukturen für digitale Ressourcen aus Forschung und Lehre zum Ziel hat“. Unter dem Session-Titel *Informationsinfrastruktur und Forschungsda-*

Frau Dr. Eveline Pipp, Universitätsbibliothek Innsbruck, eröffnet die ODOK-Tagung in Zell am See

ten wurden der eben erwähnte sowie zwei weitere Fachbeiträge gegeben und diese beiden gegenwärtig heiß diskutierten Begriffe beleuchtet. Diese entwickeln sich in Deutschland durch die vom Bund und den Ländern beschlossene Einrichtung des Rates für Informationsinfrastrukturen konsequent weiter. Prof. Peter Schirmbacher illustrierte die (mögliche) Zukunft des Forschungsdatenmanagements am Beispiel der Humboldt Universität zu Berlin. Martin Gasteiner von der Universität Wien betrachtete Forschungsinfrastrukturen und deren Effekte auf die geistes- und kulturwissenschaftliche Forschung.

Weiterbildung im Bereich I&D hieß eine Session, in welcher z.B. Innovationen in der Personen-Zertifizierung am Beispiel des sog. *ECQA-certified Terminology Managers* erläutert wurden. Dieses Personenzertifikat ist ein Kompetenznachweis für alle, die mit Begriffen, Abkürzungen, Formeln, Produktbeschreibungen und Terminologie(n) umgehen müssen, aus denen die Geschäftsprozesse und die interne und externe Kommunikation jeder Organisation bestehen. In der Sitzung *Dokumentation – Innovative Strategien, spezielle Inhalte* reichte die präsentierte Medienlandschaft von alten Schellack-Platten über eine europäische genealogische Datenbank bis zur Multimedia-Analyse von Sozialen Medien für das Krisen- und Katastrophenmanagement.

Eingerahmt wurde die Tagung durch Sitzungen bibliothekarischer Kommissionen. Zum Schluss der Veranstaltung gab Frau Dr. Gabriele Sauberer, Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Information und Dokumentation (ÖGDI), den Preis für den besten wissenschaftlichen Beitrag bekannt. Erstmals war das Voting des Publikums für die Entscheidung ausschlaggebend. Es gewann Michael Birker von der Bibliothek der Arbeiterkammer Wien mit seinem Beitrag *VU-Find als Open Source Alternative zu Primo*.

Was war gut?

Die einzelnen Sitzungen sprachen die gegenwärtigen „Klassiker“ in der Bibliothekslandschaft an. Die Fachvorträge der Referenten hatten überwiegend hohes Niveau.

Beides sorgte für angeregte Diskussionen noch während der Sessions. Dank hier an das Programm-Komitee, stellvertretend an Frau Dr. Eveline Pipp von der Universitätsbibliothek Innsbruck.

Großzügige Sitzungspausen boten im Foyer direkt vor dem Tagungssaal ausreichend Gelegenheit zum Networking und zu Informations- und Vertriebsgesprächen mit den Ausstellern. Gesellschaftliches Highlight war der Festabend mit Bankett und Tanz (!) in den Räumen der restaurierten Burg Kaprun – mit Blick auf die imposante Kette der eisbedeckten Dreitausender des Alpenhauptkammes.

Als gelungen kann auch die organisatorische Innovation der Veranstaltung angesehen werden, dass erstmalig ein kommerziell orientiertes Veranstaltungszentrum außerhalb von Universitäten, Hochschulen und Partnerorganisationen gemietet wurde.

Die ODOK lebt den Charakter eines Familientreffens, bei welchem sich die Entscheider und die Fachexperten aus den wissenschaftlichen Bibliotheken untereinander austauschen und mit den Vertretern der Anbieterseite inhaltliche sowie einkaufsorientierte Fragen diskutieren.

Gibt es Anlass zur Kritik?

Wenig vertreten waren Teilnehmer aus dem Kreis der Informationsfachleute in der Industrie und der öffentlichen Administration. Nicht anwesend war das studentische Klientel der Ausbildungseinrichtungen für den Bibliotheks- und Informationsnachwuchs. Lag dies daran, dass das eher klassisch konfektionierte Format einer Fachtagung den Nachwuchs nicht (mehr) anspricht? Oder hat es einfach an Werbung und direkter Ansprache zur Teilnahme durch das Lehrpersonal an den Hochschulen vor Ort gemangelt? Den Veranstaltern ist zu wünschen, durch geeignete Themenwahl sowie persönliche und elektronische Formen der Ansprache das Publikum zu „verjüngen“ und zusätzliche Zielgruppen für die ODOK der Zukunft zu gewinnen.

Diese Tagung der österreichischen Bibliothekare und Informationsfachleute ist ein Format, welches leider in Deutschland

schon seit Jahren in zweifacher Hinsicht nicht mehr existiert:

- als Begegnungsplattform für „Bibliothek und Information“ anlässlich der Leipziger Bibliothekskongresse,
- bzw. als traditionelle Online-Tagung, auf der Messe in Frankfurt am Main.

Die Veranstalter der nächsten ODOK-Tagung könnten die Chance nutzen, mehr Aufmerksamkeit über das eigene Land hinaus – für diese Alleinstellungsmerkmale zu erzeugen. Die Attraktivität steigern würden nach Einschätzung der Berichterstatter auch ergänzende Elemente des Erfahrungsaustausches (z.B. Workshops) sowie der Kommunikation via Twitter, Facebook oder Blogging – vor, während und im Nachlauf zur Tagung: So könnte die ODOK im zweijährigen Rhythmus zu DER transnationalen Veranstaltung für Bibliothek, Information und anverwandte Fachgebiete im deutschsprachigen Raum werden und damit einen aktiven Beitrag zur Verhinderung der weiteren „Verinselung“ unserer Profession in diverse kleine Communities, die sich oft selbst genug sind, liefern.

Weitere Informationen zur vergangenen ODOK-Tagung, insbesondere die Abstracts und Präsentationen zu den Fachbeiträgen, sind der Tagungswebseite <http://www.odok.at/2014/de/> zu entnehmen. Die Langfassungen der Beiträge werden in dem in Kürze erscheinenden Tagungsband veröffentlicht.

Die nächste ODOK-Tagung wird 2016 an der Universität Klagenfurt stattfinden – wieder in bewährter Kooperation von VÖB und ÖGDI. Und „für den Appetit dazwischen“ wird der Besuch des Österreichischen Bibliothekartages in Wien vom 15. bis 18. September 2015 unter dem Motto *Offen(siv)e Bibliotheken* empfohlen. ■

.....
Dr. Luzian Weisel
 Vizepräsident DGI
 Frankfurt
 luzian.weisel@fiz-karlsruhe.de

.....
Dr. Hermann Huemer
 Generalsekretär ÖGDI
 Wien
